

St. Peters Bote,  
die älteste deutsche katholische Zeitung  
Canadas, erscheint jeden Donnerstag zu  
Muenster, Sask., und kostet bei Voraus-  
zahlung:  
für Canada . . . \$1.00  
für andere Länder . . . \$1.50  
Anzahlungen werden berechnet zu  
50 Cents pro Zoll einjährig für die  
erste Einzahlung, 25 Cents pro Zoll für  
nachfolgende Einzahlungen.  
Zufälligkeiten werden zu 10 Cents pro  
Zeile wöchentlich berechnet.  
Werbungsanzeigen werden zu \$1.00  
pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$10.00  
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei  
großen Aufträgen gewährt.  
Jede nach Ansicht der Herausgeber  
für eine ernstliche katholische Familien-  
zeitung unpassende Anzeige wird un-  
bedingt zurückgewiesen.  
Man adressiere alle Briefe u. s. w. an  
ST. PETERS BOTE,  
Muenster, Sask., Canada.

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

St. Peters Bote,  
the oldest German Catholic news-  
paper in Canada, is published every  
Thursday at Muenster, Sask. It is  
an excellent advertising medium.  
Subscription \$1.00 per year, pay-  
able in advance.  
ADVERTISING RATES:  
Transient advertising 50 cents per  
inch for first insertion, 25 cents per  
inch for subsequent insertions. Read-  
ing notices 10 cents per line. Dis-  
play advertising \$1.00 per inch for  
4 insertions, \$10.00 per inch for one  
year. Discount on large contracts.  
Legal Notices 12 cts. per line nona-  
reel 1st insertion, 8 cts. later ones.  
No advertisement admitted at any  
price, which the publishers consider  
unsuited to a Catholic family paper.  
Address all communications to  
ST. PETERS BOTE,  
Muenster, Sask., Canada.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des  
hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Muenster, Sask., Canada.  
9. Jahrgang No. 12 Muenster, Sask., Donnerstag, den 9. Mai 1912 Fortlaufende No. 428

### Aus Canada.

#### Saskatchewan.

In einem Bulletin an die Presse  
wortet der Unkraut-Kommissar, S.  
R. Thompson, vor dem Säen un-  
reinen Flachsamens auf Neubruch.  
Er behauptet, daß durch unreinen  
Flachsamens das Land ruiniert wird.  
Die Ernte für 1911 belief sich nach  
der letzten Abschätzung der Regie-  
rung auf 96,796,588 Bushels. Da-  
von wurden 59,500,000 Bushels  
verhandelt, 9,000,000 sind in den  
Speichern, 10,000,000 werden auf  
die Einfahrt gerechnet, 3,000,000  
wurden von den Mühlen der Pro-  
vinz aufgebraucht, 2,500,000 sind  
noch ungedroschen, und 12,796,588  
liegen noch bereit zum Verkauf.  
Die Durchschnittstemperatur war  
für Januar 1912: -8.32; für Febr.  
7.0; für März 18.17. Der Wieder-  
schlag betrug: Jan. 0.34, Febr. 0.26,  
März 0.37.

Zwei berittene Polizisten, Cor-  
poral Thomas und Constable  
Clarney, nahmen am 5. Mai früh-  
morgens den Indianer und berüch-  
tigten Pferdebieb Duce Bee Jance  
in der Nähe von Madena gefangen.  
Vor etwa zwei Jahren war es ihm  
gelungen aus dem Gefängnis zu  
Prince Albert zu entfliehen, und  
seitdem wurde auf ihn gefahndet.  
Es war ein Befehl ausgegeben, ihn  
tot oder lebendig wieder einzufan-  
gen. Die zwei Polizisten überfielen  
um etwa 3 Uhr früh, als noch alles  
schlief, das Wigwam des Indianers,  
der seinen Bruder nebst Squaw  
(Frau) bei sich hatte. Es entspann  
sich ein gewaltiges Ringen, in dessen  
Verlauf es dem Indianer gelang,  
den Händen der Polizisten zu ent-  
schlüpfen und dem Walde zuzueil-  
en. Thompson schoß ihm nach und  
stredte ihn nieder. Die Kugel hatte  
den Rücken durchbohrt, doch erhob  
er sich wieder und verteidigte sich,  
bis es den Polizisten endlich gelang  
ihn zu überwältigen. Der Indianer  
wurde nach Saskatoon gebracht, wo  
er sich im St. Paul's Hospital in  
Pflege befindet. Ob er jedoch mit  
dem Leben davonkommt, ist fraglich.

Unlängst trafen die Stützen des  
Bauplanes für das städtische Hospi-  
tal in Saskatoon vom Architekten  
Sturm aus Chicago ein. Der vor-  
läufig geplante Bau soll \$300,000  
kosten. Als die Hospitalbehörde  
letzte Woche beisammen war und  
die Pläne in Augenschein nehmen  
wollte, trat plötzlich der Zollbeamte  
Benoit hervor und nahm die Pläne  
in Beschlag, mit der Erklärung,  
daß dieselben nach Saskatoon ein-  
geführt worden seien ohne vorherige  
Zollverhandlung. Man kann sich die  
verwunderten Gesichter vorstellen, wel-  
che die Hospitalbeamten machten. Auch  
soll es an Kraftausdrücken gegen  
den Zollbeamten nicht gefehlt haben.  
Der ließ sich jedoch nicht einschüch-  
tern und bestand auf seiner Forde-  
rung. Nur wenn sie ihm einen  
Scheck für \$1687.50 gäben, erklärte  
er, sei er bereit die Pläne der Be-  
hörde zurückzugeben. Der Scheck  
wurde denn auch am nächsten Tage  
an den Zollbeamten ausgestellt.

Der C. R. Ry. Bahnhof in Sas-  
katoon wird baldigst vergrößert  
werden. Der Ausbau soll \$10,000  
kosten.

In dieser Woche wird mit der  
Konstruktion der Zweiglinie der  
C. R. Ry. von Wonda nach Fenton  
begonnen. Zweihundert Mann  
werden an der Arbeit sein.  
Die Reiche des im vergangenen  
Sommer von der Familie Chr. Weber

in der Nähe von Quinton  
verschwindenden Anbleins, das  
nicht einmal der Berliner Polizeiruf-  
schuß über das nördliche Alberta  
wurde kürzlich in einer Slough,  
70 Yards vom Hause der Eltern,  
gefunden.  
In der Nähe von Regina wurde  
kürzlich ein Farmer namens J. E.  
Bell von einem Bullen getötet.  
Bei Kerrobert fand man die Leiche  
eines Ungars, der sich letzten Win-  
ter im Schneesturm verirrt hatte.

#### Alberta.

Die Dominion Regierung hat so-  
eben eine sehr interessante Land-  
karte, welche allen möglichen Auf-  
schluß über das nördliche Alberta  
mit besonderer Berücksichtigung des  
Peace River Distriktes und der  
Grand Prairie bietet, herausgege-  
ben, welche Leuten, die sich in jener  
Gegend niederlassen wollen, von  
großem Nutzen sein dürfte. Die  
Karte wird unentgeltlich Jedermann  
zugänglich, wenn er sich an den Su-  
perintendenten of Railway Lands,  
Department of the Interior, Ottawa,  
wendet.

Nach Mitteilungen des Superin-  
tendenten für den Bau der Cana-  
dian Northern Linie nach Grand  
Prairie und Peace River, J. A.  
McIntyre, macht der Bau gute  
Fortschritte und wird während des  
Sommers 1912 bedeutende Dimen-  
sionen annehmen. Bis jetzt sind  
etwa 150 Mann bei den Unterbau-  
arbeiten beschäftigt, doch werden  
nun weitere Mannschaften herange-  
zogen werden, so daß man diesen  
Sommer 100 Meilen Unterbau fer-  
tigzustellen hofft. Bisher sind etwa  
32 Meilen gebaut, so daß man im  
ganzen diese Saison etwa 132 Mei-  
len, also bis drei Meilen nördlich  
vom Athabaska Fluß, vorzudringen  
hofft.

Der große Umzug aus der Stadt  
Frank nach sicherer gelegenen Wohn-  
plätzen hat begonnen. Seitdem die  
Kommission, die eingesetzt war, um  
die Lage der durch den Berggruß  
bedrohten Teile der Stadt zu prü-  
fen, ein sehr ernstes Urteil abgege-  
ben, eine möglichst sofortige  
Räumung der Stadtteile befürwor-  
tet hatte, haben schon eine Anzahl  
Bürger dem Befehle Folge geleis-  
tet, und jetzt sind auch die Fabri-  
ken dabei, ihren Umzug zu bewerk-  
stelligen.

#### Manitoba.

Der Kontrakt für den von der  
C. P. R. geplanten 1,000,000 Bu-  
shels haltenden Riehm-Umlade-Gle-  
isator für den neuen Fracht-Bahn-  
hof in North Transcona ist der  
Unternehmerfirma von Barrett und  
McQueen erteilt worden. Die  
Bauarbeit wird sofort begonnen  
werden, und soll der Elevator mit  
allen neuesten Einrichtungen aus-  
gestattet werden.  
In Treherne brach am 29. April  
Feuer aus und zerstörte nahezu ei-  
nen ganzen Geschäfts-Block. Schä-  
den \$70,000.

#### Ontario.

Die Straßentäuber Kelly, Jones,  
Bonnar und Brown die neulich von  
der Manitoba Penitentiary nach  
Kingston gebracht wurden, und ein  
Gefangenener von Woodstock namens  
MacReilly, entliefen kürzlich aus  
dem Justizhaus zu Kingston, indem  
sie die Wächter niederschlugen und  
ihnen die Kleider und Schlüssel ab-  
nahmen und dann ins Freie gelang-  
ten. Innerhalb kurzer Zeit hatte  
man die Kerle jedoch wieder einge-

fangen und hinter Schloß und Rie-  
gel gebracht. Zum Glück hatten  
dieselben keine Schießwehren, sonst  
wäre der Fang wohl nicht so glatt  
gelingen.

In Toronto ist das neue Nelson  
Gebäude zusammengeführt; zwei  
Personen wurden getötet und meh-  
rere verletzt. In der Fabrik arbei-  
teten 160-170 Mädchen.

Der Winterkrieg in der Umge-  
bung von Berlin hat durch Frost  
großen Schaden erlitten.  
Man erwartet, daß im Laufe des  
jetzigen Fiskaljahres 400,000 Ein-  
wanderer nach Canada kommen  
werden.

Die Dominion Regierung bewil-  
ligte \$10,000 für den „Titanic“-  
Unterstützungsfonds.

#### Der Staaten.

Washington. Der lange  
Kampf um eine direkte Wahl der  
Bundesbeamten durchs Volk ist  
gewonnen. Das Repräsentanten-  
haus wird seine Stellungnahme än-  
dern und die Senatsbill annehmen.  
Der Republikaner Ruder von Mis-  
souri, Vorkämpfer des Konfere-  
nzwes, erklärte, daß er diese Maß-  
nahme aufreife und den Mitglie-  
dern der Konferenz empfehlen wer-  
de, das konstitutionelle Amendement,  
wie es vom Senat entworfen  
ist, anzunehmen.

Ernest Gill, Telegraphist am  
drahtlosen Apparat des „Californian“,  
sagte vor dem Senatskomitee,  
welches mit Untersuchung der „Ti-  
tanic“-Katastrophe betraut ist, aus,  
daß der Kapitän seines Dampfers,  
obwohl derselbe in der Nacht des  
14. April die Raketten der „Titanic“  
sah und nur wenige Meilen von dem  
Unglückschiff entfernt war, sich weigerte,  
zu Hilfe zu eilen. Gill sagte,  
daß die Rotsignale genau vom Deck  
des „Californian“ aus sichtbar wa-  
ren, und deshalb auch vom Kom-  
mandeur auf der Brücke wie vom  
Posten im Auslug gesehen werden  
mußten. Gill gab im Verhör die  
Namen mehrerer Offiziere an, die  
durch diese Aussagen schwer kom-  
promittiert werden.

Präsident Taft und Expräsi-  
dent Roosevelt liegen sich in den  
Haaren. Ein jeder möchte bei der  
nächsten Wahl wieder Präsident  
werden und deshalb sucht der eine  
den anderen vor dem Volke herab-  
zusetzen.  
Oklahoma City, Okla. Gewal-  
tige Stürme in verschiedenen  
Teilen des Staates töteten am 27.  
April 54 Menschen und verletzten  
etliche Hundert. Besonders hart  
mitgenommen wurden die Ortshaf-  
ten Lugert, Eldorado, Warren, Blair,  
Lone Wolf, Rock, El Reno und  
Tuton.

In Kula, La. Die Schätzung  
der durch die Ueberflutung in  
elf Parishes von Nordost-Louisiana  
verursachten Schäden ergeben den  
Betrag von mehr als 15 Millionen  
Dollars. Die fruchtbarsten Teile  
des Delta sind unter Wasser und  
werden heuer keine Ernte geben.  
Die Not der vielen Tausende von  
Ebdachlosen ist unläuglich. Am 2.  
Mai brach der Damm bei Torras  
und die schmutzigen Gewässer  
des Mississippi rissen in den Damm  
ein Loch von 1000 Fuß Breite. Am  
3. Mai brach ferner noch der Damm  
bei Bayou Sara und die Ortshaf-  
ten wurden überschwemmt.  
Chicago. In allen Teilen des  
Landes stiegen die Fleischpreise,  
in manchen Städten erreichten sie eine  
Höhe wie nie zuvor.

New York. Hier kostet Rind-  
fleisch im Wholesale 13 Cents das  
Pfund, der höchste Preis seit 1881.  
Kleinhandler berechnen 25 bis 26  
Cents das Pfund Porterhouse und  
24 Cents für Sirloin. Lieferte  
Preise sind nur etwas höher als in  
Chicago.

#### Ausland.

Berlin. Gelegentlich der Fort-  
setzung der Debatte über die Wehr-  
vorlagen für Heer und Marine er-  
eignete sich am 26. April im Reichs-  
tag eine stürmische Szene, welche  
gänzlich un erwartet kam und unge-  
heures Aufsehen erregt. Zunächst  
hatte der Sozialdemokrat Dr. Grad-  
nauer gesprochen und in einer Rede,  
welche nicht weniger als zwei Stun-  
den in Anspruch nahm und feinerlei  
Interesse zu erwecken vermochte, sich  
über den Gegenstand der Tages-  
ordnung verbreitet. Ihm folgte  
Matthias Erzberger vom Centrum,  
der drei Stunden sprach. Erzberger  
sprach sich zuvörderst eingehend ge-  
gen die Trennung der Wehrvor-  
lagen und der Deckungsfragen aus.  
Sodann stellte er das Verlangen,  
daß das religiöse Gefühl der Katho-  
liken in der Armee geschont werden  
müsse. Besonders sollte das bei den  
Offizieren in der Duell-Frage der  
Fall sein. Der Centrumsführer  
wies auf den bereits geschiedenen  
Fall des Stabsarztes der Reserve,  
Dr. Sambeth, hin, welcher, als Katho-  
lik, eine Duellforderung wegen  
einer ihm zugefügten Beleidigung  
nicht ergehen ließ und auf Grund  
eines kaiserlichen Erlasses seinen  
Abschied nachsuchen hatte. Unter  
allgemeiner Spannung erhob sich  
nun der Kriegsminister, General v.  
Anf. v. Heeringen. Der Minister  
erwiderte, die Entfernung des  
Stabsarztes aus der Armee sei ver-  
anlaßt worden, nicht weil er un-  
würdig oder unwürdig sei, — die Re-  
ligion sei gar nicht erörtert worden  
— sondern weil er in die bestehen-  
den Verhältnisse nicht gepaßt habe.  
Über diese scharf abweisende Ent-  
gegnung gab sich in den Reihen des  
Centrums die größte Erregung  
kund. Es herrschte minutenlang  
Tumult. Der Centrumsabgeord-  
nete Bröber schrie: „Unser Herr!“  
Während des allgemeinen Lärmens  
stand der Kriegsminister bleich da.  
Er hielt den Sturm aus,  
bis die Klode des Präsidenten  
Kampf ihn etwas dämpfte. Dann  
verzichtete General v. Heeringen  
auf das Wort angesichts der vor-  
handenen Erregung. Der nun fol-  
gende Redner, der Nationalliberale  
Professor Dr. Hermann Baasche,  
der erste Vizepräsident des Reichs-  
tags, begann mit den Worten, die  
sodan gehörte Äußerung beweise,  
daß der Kriegsminister außer Acht-  
lassung mit weiten Kreisen der Bevol-  
kerung stehe. Während der natio-  
nalliberalen Führer sprach, hielt die  
Unruhe an. Es bildeten sich dichte  
Gruppen von Abgeordneten, welche  
erregt den Konflikt des Centrums  
und des Generals von Heeringen  
besprachen. Bischof herrschte die  
Ansiht vor, daß die amtlichen Lage  
des Kriegsministers gezählt sind.  
Am 27. April greift der Fortschrittler  
Bauhmann den General v. Heering-  
en wegen dessen Äußerungen über  
den Duell-Fall des Stabsarztes  
Sambeth, eines Katholiken, in der  
schärfsten Weise an, wofür ihm laute  
Bravos zugerufen wurden. Red-  
ner zitierte die Worte des Generals  
v. Heeringen, welcher angegeben

hatte, die Entfernung des Stabs-  
arztes aus der Armee sei veranlaßt  
worden, weil er in die bestehenden  
Verhältnisse nicht gepaßt habe, und  
machte dem Kriegsminister Miß-  
achtung des Geleches und des Wei-  
ses des Bürgerturns zum Vorwurf.  
Gegenüber den Attacken begnügte  
sich General v. Heeringen mit der  
Erklärung, er werde die Duell-Frage  
in der Kommission behandeln. Ge-  
waltige Erregung gab sich kund,  
als der Centrumsführer Dr. Spahn  
eine Erklärung seiner Partei vorlas.  
Diese wiederholt zunächst die Ken-  
nerung des Kriegsministers und  
fährt dann, wie folgt fort: „Gegen  
diese Anschauung muß ich im Na-  
men meiner politischen Freunde mit  
Energie protestieren, auf Grund  
unserer religiösen und Rechts. Auf-  
fassung. Ueber die religiösen Grün-  
de lasse ich mich hier nicht aus.  
Während in Deutschland anerkannt  
wird, daß die Katholiken nirgends  
und aus keiner Institution durch  
die Verfassung ausgeschlossen sind,  
wenn sie ihre Auffassungen, ent-  
sprechend ihrem religiösen Beken-  
nis, bekunden, entzieht ihnen der  
Kriegsminister diesen Rechtschutz.  
Durch die getane Äußerung spricht  
er ihnen zugleich die Ehre ab, wel-  
che er für sich und den Offizierstand  
beansprucht. Der Kriegsminister  
stellt sich damit außerhalb des Ge-  
setzes. Das Bürgerliche wie das  
Militär-Gesetzbuch verbieten das  
Duell. Der Kriegsminister schließt  
aus dem Offizierkorps aus, wer dem  
Gesetz Achtung und Gehorsam be-  
weist. In der Kommission sprechen  
wir uns weiter.“ Als Dr. Spahn  
die Verlesung beendet hatte, ertönte  
stürmischer Beifall aus den Reihen  
des Centrums und der Linken.  
Ziemlich allgemein herrscht der Ein-  
druck vor, daß das Centrum die Ge-  
legenheit benutzen wird, um die  
Duell-Frage prinzipiell zu regeln.  
Die Blätter der Mittelparteien er-  
heben bei Behandlung des Duell-  
falls Sambeth Protest gegen das  
Vorgehen des Centrums und weisen  
darauf hin, daß über dem Kriegs-  
minister der Kaiser stehe, der in die-  
ser Sache die Entscheidung getrof-  
fen, und daß in Wahrheit die An-  
griffe gegen den Monarchen gerich-  
tet seien. Die Duellfrage, fügen  
sie hinzu, sei oft erörtert worden.  
Der eintretende Offizier fügte sich  
eben stillschweigend dem für Ehren-  
sachen geltenden Kodex. Auf Sei-  
ten des Centrums herrscht augen-  
scheinlich keine sonderliche Reizung  
vor, in dieser Angelegenheit mildere  
Säuten aufzuziehen. Dies beweist  
die Haltung der „Germania“ des  
hierigen Hauptorgans der Cen-  
trumpartei. Die „Germania“ fährt  
fort, gegen den General v. Heering-  
en einen überaus scharfen Ton an-  
zuschlagen, und verlangt nichts ge-  
ringeres, als die sofortige Entlas-  
sung des Kriegsministers.

#### Kirchliches.

Calgary, Alta. Eine in der  
Kirchengeschichte des nördlichen Cana-  
da wohlbekannte Persönlichkeit,  
der hochw. P. John Joseph Lestane,  
O.M.I., ist hier am 5. Mai gestorben.  
Er ward vor 82 Jahren in Frank-  
reich geboren, empfing am 3. März  
1855 die Priesterweihe und am 19.  
Oktober desselben Jahres kam er  
nach Canada, um sich dem Missions-  
und Pionierleben zu widmen.  
Mehrere Jahre lang war er Admi-  
nistrator der Diözese St. Boniface  
und Superior der dortigen Oblaten-  
väter. Während der hohen. Viel-  
jahrigen Instruktion im Jahre 1889-90  
hat er um das Leben der Gefangenen  
Boulton und Thomas Scott. Boul-  
ton erhielt die Freiheit wieder,  
Scotts Freilassung aber konnte er  
nicht erwirken. Dieser wurde auf  
das Gefängnis des Präsidenten  
von Alberts Land, erschossen. Später  
wirkte P. Lestane in ausgedehnter  
Weise als Indianermissionar. Un-  
gezählte, bigotte und unmissende  
Zeitungs- und Bücher-schreiber, wie  
z. B. G. Reyer, Professor am Ma-  
nuel College in Winnipeg, standen  
nicht an, diesen tugendhaften und  
demütigen Priester zu schmähen  
und zu verleumden, aber jeder ge-  
wissenhafte und eheliche Geistliche,  
wiewohl er die Verdienste des  
selben nicht anerkennen. K.I.P.  
Fortsetzung auf Seite 4

Porto, stattgefundenen Kampfe  
wurden viele Soldaten und Civil-  
isten getötet. Die Streiter civili-  
sierten Bomben gegen die anwen-  
dende Infanterie, und diese beantwor-  
tete den Angriff mit Gewehrfeuer.  
Tanquer, Maroffo. Die fran-  
zösische Regierung hat die Belage-  
rungszustand über Fez, die maro-  
kanische Hauptstadt, erklärt. Die  
Mahomedaner hatten in den letzten  
Tagen viele jüdische Bewohner der  
Stadt getötet, verwundet und einen  
Teil der Stadt niedergebrannt, fer-  
ner den französischen Truppen, die  
Ruhe herstellen wollten, kühnsten  
Widerstand geleistet, Offiziere und  
Mannschaften niederschlagend und  
viele verwundend.

Smyrna, Kleinasien. — Der  
Dampfer „Texas“, welcher der  
Schiffplage American Steamship Co.  
gehörte, stieß bei der Einfahrt in den  
Golf von Smyrna auf eine Mine  
und sank. Er hatte 156 Personen  
an Bord, von denen 66 ertrunken  
sein dürften.

London. 60,000 Juden in Je-  
rusalem traten um das Ehepaar  
Nidor Straus, welches bei der  
„Titanic“-Katastrophe das Leben  
verlor. Frau Straus besuchte, laut  
einer Depesche aus Jerusalem, wäh-  
rend ihres fünfzehnjährigen Ausen-  
thaltes in jener Stadt das Ghetto und er-  
zählte später ihrem Gatten von dem  
Geld und Schmutz, wovon sie Zeu-  
ge gewesen. Sie regte an, daß et-  
was für die Unterstützung der Un-  
glücklichen getan würde, worauf  
Frau Straus unverzüglich den Be-  
scheid erteilte: „Sofort eine Cyp-  
rusische einrichten!“ Herr Straus  
sandte dann einen Brief an die jü-  
dischen Behörden und garantierte  
\$10,000 jährlich für einen Zeitraum  
von drei Jahren, um die Rüdke zu  
unterhalten. Seitdem sind zwischen  
500 und 600 Personen Tag für Tag,  
dank seiner Wohltätigkeit erhalten  
worden.

#### Wirtschaftliches.

London. Die britische Regierung  
hat beschlossen, die Produktion von  
Kriegsmunition zu vergrößern.  
Die Produktion von Kriegsmunition  
wird von 100 Millionen auf 150  
Millionen Schuss erhöht werden.  
Die Produktion von Kriegsmunition  
wird von 100 Millionen auf 150  
Millionen Schuss erhöht werden.  
Die Produktion von Kriegsmunition  
wird von 100 Millionen auf 150  
Millionen Schuss erhöht werden.

London. Die britische Regierung  
hat beschlossen, die Produktion von  
Kriegsmunition zu vergrößern.  
Die Produktion von Kriegsmunition  
wird von 100 Millionen auf 150  
Millionen Schuss erhöht werden.  
Die Produktion von Kriegsmunition  
wird von 100 Millionen auf 150  
Millionen Schuss erhöht werden.

London. Die britische Regierung  
hat beschlossen, die Produktion von  
Kriegsmunition zu vergrößern.  
Die Produktion von Kriegsmunition  
wird von 100 Millionen auf 150  
Millionen Schuss erhöht werden.  
Die Produktion von Kriegsmunition  
wird von 100 Millionen auf 150  
Millionen Schuss erhöht werden.

waren  
ils an-  
haben  
wahl in  
Goods,  
Schu-  
Nä-  
, etc.  
höchsten  
Eier  
Kälber.  
NING,  
SASK.

„Die Volkszeitung“  
schon-Ausgabe  
bediegen 16 Seiten Umfang  
gungung für jedes deutsch-  
anische kath. Blatt.  
Canada sowie überhaupt  
jährlich \$1.50, ganzjähr-  
liche unter Umständen.  
in mit jeder Woche beginnen  
zu versendet kostenfrei der  
„Volkszeitung“  
Sask., Sask.